© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Briefe vom Kriegsschauplatze 1866.*)

Von

Alexander von Homeyer,

Hauptmann im Schlesischen Füsilier-Regiment No. 38.

An Herrn Dr. Carl Bolle.

1. Frankenstein in Schlesien, den 16. Mai.

Zu Pfingsten wollten wir Beide ja immer eine Partie in die Böhmisch-Schlesischen Grenzgebirge machen; ich bin richtig dazu gekommen, wenn auch auf andere Weise, wie ich anfänglich glaubte. Der Krieg bringt mich dazu. Gestern siedelte mein Regiment auf drei Extrazügen von Glogau nach Frankenstein über. Ich bin Führer der mobilen 2. Compagnie und — frischauf und munter. — Ich will der Zukunft getrost entgegensehen. Wir Officiere sind alle ruhig und ernst, also fern von jeder Prahlerei, doch wir Alle hoffen auf Sieg. Ich würde Dich bitten, mich in dem romantisch-gelegenen Frankenstein zu besuchen, doch fehlt es mir an Zeit, wenigstens bin ich nie Herr meiner Zeit. Schreibe mir daher recht bald, und theile mir aus dem Gebiet der Ornithologie möglichst viel mit, denn seit dem 11. April erfahre ich nichts.

2. Frankenstein, den 20. Mai 1866.

Vielleicht wird man todtgeschossen. Ornithologie kann ich eigentlich nicht treiben, aber beobachtet wird doch; Notizen aber mache ich nicht; das Gesehene werde ich Dir brieflich zukommen lassen. Vielleicht, — doch wollen wir das nicht fürchten, stellst Du später die Beobachtungen für das Journal als meine letzte ornithologische Thätigkeit zusammen, oder — ich thue es nach glücklicher Rückkehr selbst.

Zur Sache also:

Fringilla serinus ist hier überall ziemlich häufig, jedes Dorf hat 1—3 Pärchen. In dem benachbarten Dorfe Tarnau ist bei dem dortigen Gastwirth eine sehr nette Vögelsammlung. In ihr steht *Strix noctua* und *dasypus* in einem Glaskasten. Der Wirth, der die meisten Vögel selbst ausgestopft hat, und dieselben auch leidlich kennt, nennt den *St. dasypus* zum Unterschiede von *St. noctua* „den Waldkauz" und meint, dass derselbe hier im Walde kaum seltener, als *noctua* in den Dörfern sei. — Eine *Calidris arenaria*

*) Meist ornithologischen Inhalts enthalten die Briefe auch militärische Beigaben, welche ich nicht gut trennen konnte. Nehme man mit Allem so fürlieb und denke daran, unter welchen Verhältnissen diese Briefe geschrieben wurden. —

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

im Winterkleide und bei Frankenstein erlegt, dürfte als besondere Zierde der kleinen Sammlung gelten.

Calamoherpe palustris *) wurde auch hier von mir beobachtet. Die *Emberiza hortulana* sah ich noch nicht, sehr oft aber *E. miliaria*. *Alauda cristata* ist häufig, *Cypselus apus* und *Corvus monedula* zahlreich am Stadtthurm. —

Zwei Meilen von hier in Reindörfel bei Münsterberg wohnt der Herr von Bodemeyer. Seine ornithologische Sammlung ist ja als gut bekannt. Mittwochs kommt der Herr gewöhnlich in die Stadt. Hoffentlich lerne ich ihn kennen, denn Vorkehrungen des Zusammenkommens sind getroffen. Ich bin übrigens neugierig, die Sammlung zu sehen.

3. Frankenstein, den 26. Mai 1866.

Wir sind heut nicht klüger wie vor 14 Tagen. Wer weiss, wie die Sache kommt, die Truppen sind bereit zu schlagen.

Ich habe so viele Zeit erübrigt, dass ich das eine Meile von hier gelegene Schloss Camenz besuchen konnte. *Fr. serinus* war daselbst wohl in 10—15 Paaren, während ich *Sylvia luscinia* nur einmal singen hörte. *Falco subbuteo* kreiste paarweise über dem Park. — Bei Peterwitz traf ich in einem schönen Rothbuchenhain ein einzeln nistendes Wachholderdrossel-Paar *(Turdus pilaris)* an. —

Gestern, als mein Bataillon zum Exerciren ausrückte, verfolgte ein *Falco subbuteo* eine *Alanda arvensis*. Der Falk stiess öfters fehl, die Lerche ermattete und fiel, bei uns Zuflucht suchend, acht Schritt vor uns auf die Chaussee. Der Falk schoss dicht an unseren Köpfen vorbei. — Die anderen Hauptleute machten mich auf den Fall aufmerksam, — nicht wissend, dass ich schon längst stiller Beobachter gewesen war. — In selbigem Augenblicke entfloh einem Chausseebaum eine *Emberiza miliaria*. Der Falk glaubte, dass dies seine Lerche sei, und verfolgte den Ammer, während die Lerche in den Graben taumelte. Der Ammer entfloh schräg nach Oben und so rapide mit frischen Kräften, dass der Falk von der Verfolgung abstand und sich auf eine Ackerscholle niederliess.

Die *Emberisa hortulana* beobachtete ich bis jetzt dreimal. Besonders häufig ist *Crex pratensis*. *Perdix cinerea* läuft überall

---

*) Siehe Streifereien durch die Böhmisch-Schlesischen Grenzgebirge. Journal für Ornithologie 1865.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

à deux herum. Die kalte Witterung hat jedenfalls die Eier der Brut zerstört. — *Saxicola rubicola* wurde noch nicht beobachtet.

4. Salzbrunn, den 30. Mai 1866.

Am Sonnabend Abend kam der Befehl, Frankenstein zu verlassen, und über Reichenbach, Wüste Waltersdorf, Charlottenbrunn nach dem 12 Meilen entfernten und westlich gelegenen Salzbrunn zu marschiren. Sonntag Morgen fünf Uhr erfolgte der Ausmarsch, und gestern Mittag, d. h. nach 4 Tagen, langte ich in Nieder-Salzbrunn an. Ob wir hier längere Zeit bleiben, oder nicht, weiss ich nicht. Ich wohne hier bei einem alten Veteranen von 1806–15, dem Oberstlieutenant a. D. von Frankenberg, ½ Stunde vom Fürstenstein. —

Vor der Hausthür steht ein 15 Fuss hoher Lebensbaum *(Juniperus)*, worin sich ein Nest von *Serinus luteolus* befindet. Es sind kleine Junge darin. Nach der Aussage des Herrn von Frankenberg sass vor drei Jahren ein Girlitznest ganz auf derselben Stelle. Der Girlitz ist nach ihm in manchen Jahren sehr zahlreich und in anderen sehr sparsam bei Salzbrunn. 1866 ist er äusserst häufig daselbst, und ich taxire sein Vorkommen wohl auf 150 Paare. — In Peterswaldau, einem Dorfe am Fuss der „Eule", war er ebenfalls sehr zahlreich, aber in Charlottenbrunn und Waltersdorf, also in der „Eule" selbst, sparsamer. Auf dem Marsch „vom Pferde herab" sah ich auf den Chausseebäumen das Girlitznest zu wiederholten Malen; unter Anderem besonders auf Birken, welche in einer Höhe von 15 Fuss geköpft und dann wieder ausgeschlagen waren. Das Nest sass immer auf dem Kopf, getragen durch die neuen Reiser.

5. Salzbrunn den 3. Juni 1866.

Silvia atricapilla ist recht selten hier; auf dem Marsch hierher hörte ich sie nur einmal bei Wüste Waltersdorf. *Sylvia hortensis*, mehr aber noch *hypolais* sind äusserst zahlreich. *Sylvia nisoria* nistet hier in mehreren Paaren.

Fringilla serinus zeigt auch hier seine Vorliebe für das Nadelholz. Die acht aufgefundenen Nester sitzen auf der Rothtanne, dem Lebensbaum und der Lärche, alles Bäume, die in Gärten stehen und somit vor Obstbäumen den Vorzug erhielten. —

1861 und 62 verkehrte in Glogau vielfach ein Ingenieur-Officier mit mir, ein Lieutenant Walter, der als Liebhaber der Stubenvögel sich vielfach Rath von mir holte. Jetzt treffe ich hier zufällig mit ihm zusammen. —

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Er theilt mir Folgendes mit: „Bei Neisse ist *Fringilla se-* „*rinus* sehr häufig. Er nistet vielfach in den Gärten der Stadt in „nächster Nähe der Häuser. In meinem Garten befanden sich „Obstbäume aller Art. Ich fand das Nest mehrmals auf dem Birn- „baum, einmal auf dem Apfelbaum und einmal auf dem „Zwet- „schenbaum". Nach Aussage eines alten Neisser Vogelfängers, „der lange in der Fremdenlegion gedient und aus Algier den *Ery-* „*thacus Moussieri* ausgestopft mitgebracht hat, ist der Girlitz bei „Neisse schon seit dreissig Jahren. Der Vogel heisst daselbst „Girlitz" oder „wilder Kanarienvogel". —

6. Tarnau bei Münsterberg den 14. Juni 1866.

Am 11. Abends bekam das Regiment Befehl zum Abmarsch. Wohin? dies erfuhren wir erst am 12. Morgens 3 Uhr: nach Neisse. Diesmal passirten wir nicht die hohe Eule, sondern gingen am Fusse derselben nach Frankenstein. Bei Peterswaldau (bei Reichenbach) sah ich auf einem kleinen Torfweiher zwei Pärchen *Podicipes. P. minor* habe ich ganz sicher erkannt, ob aber das zweife Paar *auritus* war, kann ich nicht mit Sicherheit angeben. *Calamoherpe arundinacea* war im Rohr häufig, *Sylvia nisoria* zahlreich in den dortigen kleinen Feldhölzern. Die jungen Girlitze sind fast überall im Begriff, die Nester zu verlassen. In den Vorbergen der Eule hörte ich einige Male *S. atricapilla*, doch ist sie weit seltener als *hortensis*. Das Verhältniss ist wohl 1:50. — Auf der ganzen Tour von Salzbrunn bis Frankenstein hörte ich auch nicht eine *Sylvia luscinia*.

Am 14. über Reindörfel, Münsterberg nach Tarnau. Das Terrain ist hügelig und fruchtbar; überall schönes Getreide. In den Thalkesseln steht öfters ein Feldgebüsch, durch welches in der Regel ein nasser Graben mit wenig Wiese führt. Hier trifft man stets ein Pärchen *Cal. palustris* an. In Reindörfel wohnt Herr von Bodemeyer. Seine Vögelsammlung konnte ich leider nicht sehen, weil mein Abkommen der Dienst nicht erlaubte. Dicht bei Reindörfel höre ich dreimal *Cal. locustella*. Die erste bei Klein-Schlause auf der Wiese, die beiden anderen im Getreide. *Sylvia luscinia* zeigt sich hier wieder, doch immer noch vereinzelt, höchstens ein Pärchen pro Dorf. Nicht viel häufiger ist hier *Fr. serinus*. — Im kleinen Eichwald Tarnau's wohl fünfzehn Paare *Turdus pilaris*.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ich glaube, lieber Carl, dass wir in den nächsten vierzehn Tagen nicht allein Krieg, sondern auch schon eine Schlacht haben.

. . . . . .

. . . . . .

7. Bivouak Oppersdorf bei Neisse, den 19. Juni 1866.

Deinen lieben Brief empfing ich gestern in meiner Strohhütte, welche ich mit meinen vier Officieren seit drei Tagen und Nächten bewohne. Es wohnt sich recht angenehm in so einer Hütte, namentlich bei schönem Wetter. Um gegen die Witterung geschützt zu sein, sind von uns leichte Hütten gebaut. Dazu braucht man Bäume, Sträucher und Stroh. Alles wurde der Nachbarschaft entnommen. Es schwanden Wälder und Getreidefelder im Laufe eines Tages. Viele tausend Hände (20,000) waren thätig, und die fruchtbare und üppige Gegend wurde öde, und darauf Militär wie Ameisen. . . . . .

. . . . . .

Die hiesigen Thalmulden beherbergen in ihrem Gebüsch vielfach *Sylvia nisoria*. *Fr. serinus* ist nicht so zahlreich wie bei Salzbrunn. *Sylvia luscinia* ist ziemlich häufig hier. Ein altes ♀ *Perdix cinerea* liess sich auf dem Neste ergreifen. Die vielen Soldaten, welche von allen Seiten durch das Getreide kamen und dieses ausrupften, machten es sinnesverwirrt. Man brachte mir das Huhn. Ich liess es fliegen. Im Nest waren zwölf stark bebrütete Eier. Andern Tags fing man das Huhn wieder, und nun tödtete man es.

8. Wesendorf in der Grafschaft Glatz, den 26. Juni 1866.

Am 21. Juni lag ich bei Preiland unweit Neisse im Bivouak, und sah und hörte viele Kreuzschnäbel *(Loxia curvirostra)* vorüberstreichen. *Phasianus colchicus* brütete vielfach hier, *Motacilla sulphurea* watete am Kiessbach. Rührend waren mir folgende Geschichten: Eine *Sylvia nisoria* brütete buchstäblich zwischen Soldaten und Gewehren, zwischen Lagerfeuer und Hütten in einem kleinen Lindenstrauch. Mir ist eine solche Anhänglichkeit an die Brut (Eier) niemals vorgekommen. Andern Morgens waren die Kleinen ausgeschlüpft. Ein Neugieriger verscheuchte die Mutter, doch kehrte dieselbe trotz der umstehenden Menge sofort zum Neste zurück, um die Nackten zu decken. — Ein Nest der *Emberiza ci-*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

trinella mit grossen (kielstössigen) Jungen stand 3 Schritt von einem Bivouakfeuer. Die Alten mit Futter im Schnabel trauten sich nicht zum Feuer und zu den Soldaten herunter. Ich trug das Nest 30 Schritt davon und — die Eltern fütterten weiter. Freilich brauchten sie ½ Stunde Zeit, um der Veränderung zu trauen.

Am 26. Marsch durch die Grafschaft Glatz. Bei Wilmsdorf höre ich in einer feuchten Thalmulde 2 singende ♂ der *Sylvia locustella.* Nachmittags komme ich nach Wesendorf in's Quartier zu einem Förster. Abends inspicire ich meine Posten und geniesse noch so recht die schöne Natur. — Es war ein herrlicher Abend. Die Drosseln (auch ein *Turdus torquatus*) und die Rothkehlchen sangen, während ich mich am Rande einer Waldwiese hinsetzte, um zu lauschen. Ein Reh kommt auf die Wiese. Welch' Stillleben! Ich erfreue mich noch einmal so recht des Friedens, und nehme dann ahnungsvoll Abschied von ihm.

9. Bivouak Gradelitz, den 1. Juli 1866.

Ich dacht' es wohl, wir haben geschlagen, und Nachod, Skalitz, Schweinschädel liegen hinter uns. — Am 26. Abends nahm ich Abschied vom Frieden, und schon am 27. war der Krieg da. Am 27. Morgens marschirten wir per Eilmarsch der Grenze zu. Ich sehe ein Nest der *Fr. serinus* auf Hollunder. In Lewin hören wir Kanonendonner. Um 12 Uhr rücken wir nach Nachod zur Unterstützung vor, kommen jedoch zu spät, dennoch das Gefecht siegreich für Preussen.

Abends rückte das 38. Regiment über Nachod in's Bivouak, d. h. auf das Schlachtfeld. Ich musste Todte wegräumen lassen, um Platz zu haben. Wir brachten die kalte Nacht ohne Stroh und Mäntel zu.

Am 28. Juni sahen wir in der Frühe alle Schauer eines Schlachtfeldes. Um ½10 Uhr rückten wir vor, um ½11 Uhr kam ich in's Feuer, und um ½4 Uhr war die Schlacht bei Skalitz geschlagen. Unser erstes und zweites Bataillon verlor an Todten und Verwundeten 13 Officiere und 360 Mann. Von meiner Compagnie fielen 44 Mann. Du siehst, lieber Carl, dass Gott mich schützte. —

. . . . . .

. . . . . .

Am 29. sah ich an der Aupa überall *Sylvia nisoria. Phasianus colchicus* ist hier sehr zahlreich. — Am 30. regnete es furchtbar.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Heute haben wir Ruhe. Die müden Glieder kommen wieder zu sich. — Seit 14 Tagen lag ich nur einmal im Bett (Wesendorf den 26. Juni), sonst immer im Freien, bald im Getreide, wie ein Feldhuhn, bald wieder im Walde, wie ein wildes Thier. Die nächste Zukunft wird auch wohl nicht reicher an Bequemlichkeiten sein. —

Bei Gradelitz ist so zu sagen die ganze preussische Armee vereinigt.

. . . . . .

. . . . . .

10. Schlachtfeld Königgrätz, den 7. Juli 1866.

Auch in der Völkerschlacht bei Königgrätz bin ich nicht verwundet. Gottes Gnade, welch' heisser Tag, von Morgens 9 Uhr bis Abends $^1/_2$8 Uhr im Feuer. Welch' glorreicher Sieg, welche Waffenthat!

. . . . . .

. . . . . .

Ich beobachtete bei Josephstadt den *Anthus campestris* als Brutvogel. Ich griff ein fast ganz flügges Junge, während die alten Vögel trotz des Höllendonners der Kanonen mir um den Kopf stiessen. Ich liess das Kleine wieder fliegen. Mehrfach sah ich *Coracias garrula.*

11. Zosee bei Landskrone, den 13. Juli.

Auf dem Marsch hierher sah ich den *Anthus campestris* zweimal. Er muss als seltener Vogel des östlichen Böhmens angesehen werden. —

Die Wachtel schlägt fast nie im dichtbestandenen Getreide, sondern immer gern auf einer Lichtung, etwa in einer Furche, einem Steige oder Wege. Sie läuft dann wohl bei einer Störung in das Getreide, tritt aber zum Schlagen gern wieder heraus. *Larus ridibundus* nistet häufig auf den Seen bei Pardubitz.

12. Ranigsdorf in Mähren, den 15. Juli 1866.

Ich glaube, dass wir morgen zwischen Olmütz und Brünn eine Schlacht haben.

. . . . . .

. . . . . .

Auf dem Marsch über Hohenmauth, Chotzen, Mährisch-Tribau und Brünn war *Serinus luteolus* sehr häufig. Er ist so zu sagen der häufigste Vogel, da *Passer domesticus* hier nirgends zahlreich ist. Auffällig ist mir, dass ich in den Weinbergen niemals *Pratincola rubicola* antraf. *Emberiza hortulana* wurde gar nicht wieder

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gesehen, *Alauda cristata* hier und da. Von grösseren Raubvögeln sah ich nur einen Bussard, von kleineren den *Falco subbuteo* öfters. *Saxicola rubetra* ist sparsam, *oenanthe* öfter anzutreffen. *Turdus saxatilis* wurde immer noch nicht gesehen. Am wilden Adlerfluss unweit Landskrone ein Pärchen *Cinclus aquaticus.* —

Vor meiner Thüre hier steht ein Birnbaum, während eine alte Steinmauer dicht vorbeiführt. In letzterer sitzt ein Nest der *Saxicola oenanthe* mit grossen Jungen. Ich setzte mich in den Schatten des Birnbaums und beobachtete das Familienleben der Steinschmätzer. Die drei Jungen sitzen vor der Oeffnung und fliegen schon den Alten entgegen, welche Insectennahruug zutragen, um dann wieder zum Schlupfloch zurückzukehren. Ich nähere mich langsam der Brutstelle. Alle drei Jungen schlüpften in die Oeffnung, und meine Hand ist zu gross, um sie hervorzuholen. Ich gehe also wieder zurück zum Birnbaum. Bald sind Alle (alt und jung) wieder vor der Oeffnung. Ich nähere mich wieder. Erst fliegen die Alten fort, dann zwei Junge, während das dritte mich auf drei Schritt herankommen lässt und dann in die Oeffnung schlüpft. Ich hebe einige Steine fort und erhasche den Kleinen. Nach einigen Minuten setze ich ihn wieder in Freiheit. Erst fliegt er auf den Birnbaum; ich bringe inzwischen die Steine wieder in Ordnung, und — nach fünf Minuten ist wieder die ganze Familie vor der Maueröffnung. Merkwürdig ist, dass das erste Mal alle drei Junge und das zweite Mal ein Junges nicht die Flucht ergriffen, sondern ihre Sicherheit vor mir in der Nesthöhle suchten, — Nach einer halben Stunde war der Brutplatz verlassen und mit einer andern Mauer vertauscht. Ob die Alten die Störung der Oeffnung übelnahmen, oder ob das dritte Junge seine Gefangennahme erzählte, bleibt dahingestellt.

13. Maustränk bei Wien, den 22. Juli 1866.

Ich lebe immer noch; bei Olmütz ist es nicht zur Schlacht gekommen.

. . . . . .

. . . . . .

In all' den schönen Weinbergen Niederösterreichs wurde *Pratincola rubicola* nicht gesehen, auch *Petrocossyphus s. Monticola saxatilis* nicht. Bei Muschau, fünf Meilen südlich von Brünn, habe ich am Taja-Fluss die *Calamoherpe fluviatilis* gehört. *C. locustella* war es entschieden nicht, auch passte mir die Gegend nicht. Es war ein Schwirrgesang, aber nicht so rein wie bei *locustella*, sondern weniger zusammenhängend und tiefer. —

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Bei Mausträuk sind grosse Lehmberge. Das Wasser hat hier fürchterlich gehausst, und tiefe Spalten und Schluchten gerissen, so dass oft 50 Fuss hohe Wände und ebenso breite Schluchten entstanden sind. Sieht man sich den Bruch genauer an, so findet man Schichten von Mergel, Lehm, Kiessand und Muschelkalk. In den oberen Lehmschichten finden sich viele Nisthöhlen von *Cotyle riparia.* Jetzt sind dieselben erweitert und von *Passer domesticus* besetzt. Ich habe den Hausspatz nie so nistend gefunden. Es ist eine Colonie von 10 bis 12 Paaren. Augenblicklich sind Junge in den Höhlen.

. . . . . .

. . . . . .

Diesen Moment glaube ich an baldigen Frieden und an keine Schlacht mehr.

14. Loosdorf bei Wien, den 25. Juli 1866.

Soeben ist meine Ernennung zum Hauptmann und Compagnie-Chef angekommen. Der Friede steht vor der Thür. —

. . . . . .

. . . . . .

J. Hoffmann will eine Vorliebe des Girlitz zum Birnbaum und auch zum Zwetschenbaum. Mit dem Birnbaum bin ich einverstanden, mit dem Zwetschenbaum nicht. Dass der Girlitz auf letzterem sein Nest anlegt, wurde von mir in Frankfurt a/M. „nur zweimal“ beobachtet, wesshalb die neuliche Mittheilung des Lieutenant Walther, dass auch er bei Neisse ein Nest auf dem Zwetschenbaume gefunden, für mich von Interesse war. Deshalb muss ich es auch heute für etwas Erwähnenswerthes halten, dass ich auch hier ein Girlitznest auf dem Zwetschenbaum fand.

Der Baum ist 30 Fuss hoch und steht in einem Dorfgarten, in welchem noch c. 20 Zwetschenbäume, 2 Birn- und 3 Apfelbäume und ein Kirschbaum stehen. Bemerken muss ich noch, dass der Kirschbaum unserem Zwetschenhaum so nahe stand, dass sich die Zweige beider berührten. Das Nest sitzt fast 3 Fuss von der Krone.

15. Ratczitz bei Brünn, den 5. August 1866.

Der Friede ist da, und wir befinden uns auf dem Rückmarsch.

. . . . . .

. . . . . .

Auf dem Marsch kamen wir durch sehr romantisches Terrain, und Ratczitz selbst liegt allerliebst mitten zwischen Felshügeln, die

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

theilweise bewaldet, theilweise entwaldet und somit kahl sind. Felsgeröll liegt überall. Ich traf heute mit zwei alten Bekannten zusammen, die ich längst erwartet, aber immer noch nicht gesehen hatte. Der eine war wirklich *Passer petronia*, der mir sein bekanntes „wiedet" zuschrie, und der andere die liebliche *Pratincola rubicola*, welche auf einem dicht bei Ratczitz gelegenen, kahlen und steinigen Hügel ihr Wochenbett aufgeschlagen hatte. — Ueber beide habe ich mich sehr gefreut, aber selten, sehr selten sind sie hier ganz gewiss.

16. Müglitz, den 26. August 1866.

Bald werden wir die Heimath wiedersehen.

. . . . . .

Ich habe einen Abstecher nach Prag gemacht. Den Dr. Anton Fritsch habe ich leider nicht kennen gelernt, indem er auf Reisen war. Wohl aber seinen Vater und seinen jüngeren Bruder, der Naturalienhändler ist. — Das zoologische Museum habe ich mir grossartiger vorgestellt, und habe ich namentlich bei Adlern und Edelfalken viele Lücken gesehen. Von letzteren habe ich nichts Interessantes gesehen. Bei der Etikettirung vermisste ich Details über engeres Vaterland, Zeit etc. —

Die bei Königgrätz gesehenen *Coracias garrula* scheinen ihr Hauptquartier in den Felsen bei Pardubitz, Wildenschwerdt etc. zu haben, wo es Partien giebt, die an die Sächsische Schweiz erinnern. — *)

. . . . . .

17. Schwanendorf in Preussen, den 4. September 1866.

Wir sind wieder in Preussen. — Mit Hurrah gingen wir über die Grenze. Gott sei Dank! —.

Breslau, den 15. October 1866.

---

*) Durch Dr. Bolle wurde *Fringilla serinus* auf dem Schlachtfelde von Königgrätz mehrmals angetroffen. Selbst von der Linde von Lipa herab sang ein Vögelchen. Den Freund führte die traurige Pflicht hierher, den bei Lipa verwundeten Freund C. Thürr aufzusuchen. Wenngleich derselbe auch gefunden und nach Berlin gebracht wurde, so starb er doch bald in Bolle's Armen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1867

Band/Volume: 15_1867

Autor(en)/Author(s): Homeyer Alexander von

Artikel/Article: Briefe vom Kriegsschauplatze 1866. 46-55